

Morgenandacht Bad Alexandersbad 24. Mai 2014

Votum

Unser Anfang geschehe im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wochenspruch

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder

Lied: *Du, meine Seele singe* EG 302, 1-4

Psalm 98 im Wechsel

Ehr‘ sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

1. Petrus 3, 8-12

Endlich aber seid allesamt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt.

Denn “wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen. Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach.

Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn steht wider die, die Böses tun“. (Psalm 34, 13-17)

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen

Kanzelgruß und Ansprache

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Tagungsgemeinde,

in dieser Woche nach dem Sonntag ‚Kantate‘ - singt! - und dazu das Programm dieser Tagung vor Augen - bin ich auf der Suche nach Hoffnungsliedern, nach Hoffnungsliedern, die den Kreis nicht zu klein ziehen.

Haben die Worte aus dem Petrusbrief, das Zeug dazu, sind sie dienlich als Textgrundlage für ein neues Lied der Hoffnung? Richten sie auf? Machen

sie Mut, über eigene Interessen hinaus zu denken – persönliche, binnenkirchliche, nationale?

Kommt der weite Horizont mit ihnen in den Blick, wo es ums Ganze geht? Und es geht ums Ganze, wenn Christinnen und Christen – nun nicht als Einzelne, sondern als Kirche nach dem zukünftigen Weg zu gelingendem, gemeinsamem Leben in unserer Gesellschaft fragen, die nur ein kleiner Teil in der großen weiten Welt ist, aber eben unser Teil, den wir zu verantworten haben.

Beim ersten Hören: - Apelle ermüden! – Typisch Kirchen-Sprache, sagt, wer nicht zu den Hochverbundenen gehört – aber auch Konfirmanden, die oft Seismographen sind, wenn es um verschüttete Zugänge geht – sie wincken ab.

Endlich aber seid allesamt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig.

Schwierig sind die Apelle auch für andere: Traditionsschwere Einschränkungen, bei denen man schon im Vornherein weiß, dass man – so wie man nun einmal ist - bei allem guten Willen – in den meisten Fällen unter der Latte durchspringen wird. Bei mir gehen zudem noch andere, rote Lampen an. Denn mir sind Empfehlungen dieser Art allzu bekannt.

Ich bin in einem religiösen Milieu aufgewachsen, wo sie - vermutlich im Gegenteil zu ihrem ursprünglichen Sinn - als Mittel missbraucht wurden, um einen klein zu machen, glaubensmäßig brav und gefügig, angepasst. Fragen, Differenzen, eine andere Sicht der Dinge und des Lebens, gar Glaubenszweifel, - die wurden im Keim erstickt - seitens derer, die von sich behaupteten, unangefochten im Glauben zu stehen: von den Häuptlingen mit dem damit per se moralisch höheren Rang.

Seitdem hilft es mir bei solchen inneren Hürden, wenn ich eine andere Sprache für die so wichtigen Inhalte suche. Vielleicht so:

Wenn ihr fragt, wie man leben sollte, würde ich sagen: solidarisch, mitfühlend, geschwisterlich, nicht von oben herab.

So klingen für mich die Worte einladender, zugänglicher, weniger abgrenzend. Welcher Mensch guten Willens wollte da nicht zustimmen und sich an den „Runden Tisch der Hoffnung“ zu setzen, der Platz bietet für viele Weisen des Lebens und unterschiedliche Meinungen.

Der Schlüssel, der für mich den Text zum universalen Hoffnungslied werden lässt, liegt in den Zeilen, die der Briefschreiber aus der Hebräischen Bibel zitiert:

Es sind alte Weisheitsworte aus einem Psalm: *Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will,*

Und er fährt fort mit dem, was dazu nötig ist: auf seine Sprache achten, das Gute und den Frieden suchen.

Das Leben lieben und gute Tage sehen wollen, es ist nur möglich wenn es gegenseitig, respektvoll, die Interessen der anderen Seite bedenkend, gewaltlos und insofern friedlich, zugeht.

Nicht weil wir besser wären als Andere, moralisch hochstehender, entsagungsbereiter, von Grund auf sanftmütiger - sondern weil wir das Leben lieben und es gut und schön und vernünftig ist, so zu leben, dass auch Andere Grund dazu haben und gute Tage sehen.

Wer vom Leben spricht - von der Liebe zum Leben, der meint das Ganze. Biblisch heißt es ‚Schalom‘ - etwas vollständig machen, ganz oder heil: den Lebenszusammenhang achten, in dem jedes einzelne Leben sein Recht und seinen Sinn hat. *Schalom*, wir kennen es als Gruß, auch als Grußwort des Auferstandenen aus der Ostergeschichte des Johannes... *Kommt als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch*“. (Johannes 20,26 b)

Es ist seine Erkennungsmelodie.

Auf ihn beziehen sich die ersten Adressaten des Briefabschnittes: Er ist Grund ihrer Hoffnung – er ist Grund unserer Hoffnung, die immer eine Hoffnung weit über uns selbst hinaus sein will. Das Leben lieben und gute Tage sehen, auch die Nachbarn und die fernen Nächsten.

Manchmal geschieht es. Da spüren Menschen, dass Christen den Kreis der Hoffnung nicht zu klein ziehen. Sie kommen dazu, man geht wichtige Wegstrecken gemeinsam, teilt einen Überschuss an Hoffnung, eine Vision, so wie man Brot teilt an einem gemeinsamen Tisch. Lieder singt man zusammen, von dem, was sein wird, was sein soll.

So geschehen, im Osten Deutschlands, vor 25 Jahren, bei der Revolution, die gewaltlos blieb.

So geschehen im Westen der Republik bei den Demonstrationen der Friedensbewegung, 1981 - 1983 im Bonner Hofgarten.

Auch an anderen Orten geschieht Ähnliches.

Ein kleines Lied hat z.B. Menschen bewegt - vor 2 Jahren war es in Norwegen - bewegt im wahrsten Sinne des Wortes. Denn sie kamen aus allen Himmelsrichtungen. In Oslo allein trafen sie sich. Sie kamen, um ein Kinderlied zu singen: „Die Kinder des Regenbogens“ - heißt es.

Der Anlass: Der Attentäter, Anders Breivik, der Mann, der in jenem Sommer 77 junge Menschen ermordet hat - nach seinem Plan hätten es hätten noch mehr sein sollen - hatte vor Gericht gesagt, der Sänger dieses Kinderliedes würde Kinder und Jugendliche einer Gehirnwäsche unterziehen, weil es von der Gleichheit aller Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft und Hautfarbe erzählt.

Der Refrain lautet: *Zusammen werden wir, Brüder und Schwestern, als Kinder des Regenbogens und der grünen Erde leben.*

Es wird überall gesungen in Norwegen, in Kindergärten und Schulen, wie ein Schlager.

Zwei Frauen hörten in den Nachrichten von dieser abstruse Aussage des Amokläufers. Spontan starteten sie eine Kampagne im Internet, um, wie sie sagten, das Lied wieder *zurückzuerobern*.

Sie schlugen vor, mit vielen, die so empfinden wie sie, das Lied gemeinsam zu singen.

Sie konnten nicht ahnen, welches Echo ihr Aufruf finden würde. In der Nähe des Gerichtsgebäudes stimmten sie es an. Anders Breivik sollte es hören. Sie sangen im Chor mit 44 000 Stimmen als Protest gegen seine Menschenverachtung und als Bekenntnis zum gemeinsamen Leben.

Ich gehe nun einfach davon aus, dass auch eine Anzahl Christen darunter gewesen ist- extra erwähnt werden muss es eigentlich nicht - auch sie Menschen, die das Leben lieben, aus dem Grund ihrer Hoffnung die Kraft ziehen und wissen: wenn Christen , Leben‘ sagen, meinen sie das Ganze. Amen.

Lied: *Meine Hoffnung und meine Freude* EG 697

Gebet

*Vater unser im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen."*

Geht in diesen Tag, geleitet vom Segen Gottes:

Segen

Gott segne euch und behüte euch, er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig, er erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen